

## Lichtkunst als Erinnerung: Gedenkstein für Synagoge in Düsseldorf abgebaut

Mischa Kuballs Lichtinstallation „missing link“ wurde am 20. August temporär eingelagert; Rückkehr nach Abschluss der Arbeiten geplant.

Düsseldorf. Am Dienstag, den 20. August, hat in der Kasernenstraße 67 ein bedeutender Schritt zur Realisierung der Lichtinstallation „missing link“ von Mischa Kuball stattgefunden. Gegen 10 Uhr wurde der Gedenkstein, der an die einst zentrale Synagoge erinnert, professionell abgebaut und vorübergehend eingelagert. Dies ist Teil der Vorbereitungen für die endgültige Installation, die voraussichtlich bis Anfang November 2024 abgeschlossen sein soll.

Die Lichtarbeit „missing link“ wurde ursprünglich im November 2023 realisiert. Mischa Kuball, ein Konzeptkünstler, hat mit dieser Installation den Fokus auf die geschichtsträchtige Synagoge gelegt, die im Nationalsozialismus zerstört wurde. Die Arbeit zielt darauf ab, der Geschichte einen neuen Rahmen zu geben und einen Raum des gemeinsamen Gedenkens zu schaffen. „missing link“ ist ein gemeinsames Projekt der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf und der Stadt Düsseldorf, unterstützt von der Mahn- und Gedenkstätte.

### Die zerstörte Synagoge und ihr Vermächtnis

Die Synagoge, die 1904 im neoromanischen Stil erbaut wurde, war nicht nur ein Gebetsort, sondern ein kulturelles Zentrum des jüdischen Lebens in Düsseldorf. Am 10. November 1938,

während der nationalistischen Pogrome, wurde sie in Brand gesetzt und später abgerissen. Der Gedenkstein, der heute an die einstige Existenz der Synagoge erinnert, ist schlicht, aber bedeutsam. In der aktuellen Zeit ist es von größerer Wichtigkeit denn je, solche historischen Orte zu würdigen, da sie Teil unseres Erbes sind und uns an die dunklen Kapitel unserer Vergangenheit erinnern.

Mit der temporären Einlagerung des Gedenksteins wird ein weiterer Schritt in der Aufarbeitung Geschichte dieser Synagoge und ihrer Bedeutung für die Stadt Düsseldorf vollzogen. Die Aktivität bedeutet nicht nur die Wiederherstellung des physischen Artefakts, sondern auch die Wiederbelebung der Geschichten und Erinnerungen, die damit verbunden sind. Es ist ein vielschichtiger Prozess, der eine neue Sicht auf die Vergangenheit eröffnet und gleichzeitig einen Platz für Reflexion und gemeinsames Gedenken bietet.

## **Ein Raum für Erinnerungen und Zukunft**

Die Kooperation zwischen der Jüdischen Gemeinde, der Stadt Düsseldorf und der Mahn- und Gedenkstätte ist ein wichtiges Zeichen für die gesellschaftliche Verantwortung gegenüber der Erinnerungskultur. Das Projekt stellt sicher, dass die Geschichte der Synagoge nicht in Vergessenheit gerät. Angesichts der globalen Auseinandersetzungen mit Antisemitismus und Diskriminierung ist es entscheidend, geschichtliche Bezüge herzustellen und aktiv für ein gerechtes und respektvolles Miteinander zu kämpfen.

Die Lichtarbeit von Mischa Kuball könnte nicht nur die Erinnerung an die jüdische Geschichte Düsseldorfs stärken, sondern auch als Beispiel für ähnliche Projekte in anderen Städten dienen. Indem sie Kunst und Gedenken vereinen, eröffnen solche Initiativen neue Perspektiven auf historische Ereignisse und tragen zur Sensibilisierung für die Themen der Toleranz und des Respekts bei.

## **Ein lebendiges Gedenken**

Das Vorhaben, den Gedenkstein nach Beendigung der Installationsarbeiten wieder aufzustellen, ist nicht nur ein Akt der Rückkehr zur Normalität, sondern auch ein Bekenntnis zu den Werten der Erinnerungskultur. Es zeigt, dass das Gedenken an die Vergangenheit ein aktiver Teil unserer Gegenwart sein kann. Kunst wie „missing link\_“ wirkt dabei als Katalysator, um Diskussionen anzuregen und das Bewusstsein für die eigene Geschichte und die Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen zu fördern.

Die Installation von Mischa Kuball ist Teil eines größeren Trends, der sich mit Gedenkkultur und dem öffentlichen Erinnern an die Verbrechen des Nationalsozialismus befasst. In vielen Städten Deutschlands sind solche Kunstprojekte entstanden, die nicht nur historische Ereignisse reflektieren, sondern auch als Gesprächsanlässe dienen, um die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte zu fördern. Projekte wie „missing link\_“ bringen oftmals verschiedene Generationen zusammen und regen zur Diskussion über Identität und Erinnerungskultur an.

## **Die Bedeutung der Synagoge für die jüdische Gemeinde**

Die 1904 in Düsseldorf errichtete Synagoge war nicht nur ein Gotteshaus, sondern auch ein kulturelles Zentrum für die jüdische Gemeinde. Sie bot Raum für viele Aktivitäten, darunter Gottesdienste, Feiern und Bildungsangebote. Der schlichte Gedenkstein, der heute an den Standort erinnert, beschreibt die Bedeutung dieses Ortes als einen Raum des Glaubens und der Gemeinschaft. Bis zu ihrer Zerstörung war die Synagoge ein Symbol für das blühende jüdische Leben in Düsseldorf, das durch die nationalsozialistischen Verfolgungen brutal beendet wurde.

Die Zerstörung der Synagoge und die Verfolgung der jüdischen

Bevölkerung stehen in einem historischen Kontext, der sich durch antijüdische Maßnahmen und die systematische Ausgrenzung aus der Gesellschaft auszeichnete. Nach dem Ersten Weltkrieg erlebte die jüdische Gemeinschaft in Deutschland eine Phase der relativen Blüte, die in den 1930er Jahren gewaltsam beendet wurde. Solche Gedenkprojekte wollen nicht nur erinnern, sondern auch das Bewusstsein für die wiederkehrenden Themen von Diskriminierung und Verfolgung schärfen.

## **Einblick in aktuelle Projekte und Erinnerungsinitiativen**

Das Projekt „missing link\_“ ist Teil eines breiteren Spektrums an Initiativen, die sich mit dem Thema der Erinnerungskultur in Deutschland auseinandersetzen. Beispiele für ähnliche Projekte sind der „Erinnerungsort Alter jüdischer Friedhof“ in Düsseldorf und die „Stolpersteine“, die an verschiedenen Orten in Deutschland verlegt werden. Diese Initiativen zielen darauf ab, das Gedächtnis an die Opfer des Nationalsozialismus wachzuhalten und die Gesellschaft für historische Ungerechtigkeiten zu sensibilisieren.

Aktuelle Statistiken belegen, dass das Interesse an der Beschäftigung mit der eigenen Geschichte, insbesondere in Bezug auf die NS-Zeit, unter jungen Menschen kontinuierlich steigt. Studien zeigen, dass rund 70% der Befragten in einer Umfrage der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas angeben, dass sie die Aufklärung über die NS-Vergangenheit als wichtig erachten. Solche Zahlen unterstreichen die Relevanz von Kunst und Gedenkprojekten in der heutigen Gesellschaft.

Diese Initiativen sind nicht nur Rückerinnerung, sondern auch ein Appell an die gegenwärtige Gesellschaft, aktiv an der Schaffung eines respektvollen und toleranten Miteinanders zu arbeiten. Das Wachsen solcher Bewusstseinsprojekte in Deutschland zeigt, dass der Dialog über die eigene Vergangenheit eine zentrale Rolle für das Verständnis der

Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft spielt.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)**